

XL

Die Gefangennahme des Götz von Berlichingen 1519

Es ist eine verwickelte Geschichte, wie Wolf I. von Schönburg dazu kam, 1519, fern der Heimat, an dem Kriege des Schwäbischen Bundes wider den Herzog Ulrich von Württemberg teilzunehmen. Was trieb ihn dazu? Ein Kreislauf um Sold und Beute kam bei ihm nicht, wie bei so vielen anderen, wegen seines eigenen Vermögensstandes, dem sich gerade damals im böhmisch-sächsischen Bergbau eine neue Silberquelle erschloß, in Frage. Für ritterliche Kampf- und Abenteuerlust, die eher einspielen konnte, lag der Anlaß wenig lockend und weitab. Was war also zu diesem Entschluß der entscheidende Grund? Er klärt sich allein durch Wolfs I. nahe Beziehungen zu dem Magdeburg-Mainzer Erzbischof, Kardinal und Kurfürsten Albrecht (von Brandenburg) auf. Dieser war ein eifriges Mitglied des Schwäbischen Bundes, und in dessen Dienst, gewissermaßen als sein Ersatz und Stellvertreter, ist Wolf I. in diesen Streit mitgezogen. Er hat darüber selbst zuverlässige Auskunft in einem Briefe an den letzten Hochmeister des Deutschordens und späteren Herzog Albrecht von Preußen, einen Vetter des Mainzers, hinterlassen. Diesem schrieb er aus Amorbach im unterfränkischen Bezirksamt Miltenberg am 15. April 1519, daß sein Herr, der Mainzer Erzbischof, zuerst beabsichtigt hätte, dem Bunde 200 Reiter und etliches

Fußvolk zu Hilfe zu schicken, daß er dann aber mit den anderen Kurfürsten von Köln, Trier und der Pfalz am Sonntag Lätare, also am 3. April d. J. eine Zusammenkunft zu Oberwesel am Rhein wegen der bevorstehenden Kaiserwahl gehabt und mit ihnen einen engeren Verein [offenbar zur Unterstützung Karls V.] geschlossen hätte. Er wollte sich nun darauf beschränken, dem Bunde mit Geld zu Hilfe zu kommen. „Darauff ich von seinen curfürstlichen Gnaden Erlaubnis erlangt, für mich selbst zu dem Pundt zu reiten. Demnach ich etlich guet Gefellen mit mir zu reiten vormogt und auf Morgen (also den 16. April), ob Got wil, mit 70 gerusteten Pferden alhie aus unnd dem Pundt zueziehen will. So hat der Pundt vorhin bis 3500 Fuesvolcks bey einander, unnd ist die Sage, das ein solcher ausgelesener Hauffen von rechtgeschaffenen Kriegsleutten zu Ross und Fues bey einander sey, der in langer Zeit von Deutschen dergleichenn nye gesehen sey. Versyhe mich aber, der hertest Kern werde noch zu peiffen [sein]. Dan der Herzog die festeten Slos unnd Stet noch innen hat. Was sich dan ferner begeben wurdet, will ich eurfürstlichen Gnaden Gelegenheit aller Sachen bei irem Diener (einem gewissen Hans Gattenhofer, den er nach Schwaben mitnahm) nachlengs berichten . . .“ (V, 115).